

Daniela Pelka

Pressesprache im deutsch-polnischen Kulturkontakt: das Beispiel „Antidotum“

Zusammenfassung: Nach dem politischen Umbruch von 1989 entstanden in Polen mehrere Presseerzeugnisse, die in erster Linie an die Mitglieder der nun im Land anerkannten deutschen Minderheit gerichtet waren und – soweit das Medium weiterhin erscheint – immer noch sind. Eine der in diese Gruppe gehörenden Zeitschriften ist das seit 2004 herausgegebene, vornehmlich an Jugendliche und junge Erwachsene gerichtete „Antidotum“. Seit ihrer ersten Ausgabe werden in der Zeitschrift deutsch- und polnischsprachige Texte veröffentlicht, wobei sowohl die einen als auch die anderen Artikel Einflüsse der jeweils anderen Sprache aufweisen. Im Beitrag wird auf die zweisprachige Gestaltung der Zeitschrift fokussiert und zum einen die Makroebene mit Titelseite, Inhaltsverzeichnis und den einzelnen Artikeln, zum anderen die Mikroebene mit Einflüssen des Polnischen auf die deutsche Sprache auf Satz- und Wortebene unter die Lupe genommen.

1 Deutsche Minderheitenpresse in Polen

Wie im Falle zahlreicher anderer Interessengruppen spielen die Massenmedien auch für die Angehörigen diverser Minderheiten – so auch der deutschen Minderheit in Polen – eine wichtige Rolle. Neben den klassischen Funktionen der Medien wie Information, Artikulation und Kontrolle erfüllen sie identitäts- und friedensstiftende Funktionen: Sie helfen, das Selbstverständnis der Minderheit zu festigen und Vorurteile zwischen der Mehrheit und Minderheit abzubauen, wodurch wiederum Spannungen und Konflikte minimiert und gegenseitiges Vertrauen geschaffen werden sollen (vgl. Pallaver 2012: 59–64).

In öffentlichen und privaten Radiosendern werden von den Deutschen und für die Deutschen in Polen mehrere Radioprogramme (u.a. „Schlesien Aktuell“ bei Radio Opole und „Abgekantelt“ bei Radio Doxa) und in Oberschlesien auch ein Fernsehprogramm („Schlesien Journal“) gesendet; Zugang zu Informationen

Daniela Pelka, Opole/Oppehn, Polen, E-Mail: Daniela.Pelka@uni.opole.pl

über die Deutschen im Lande bieten auch verschiedene YouTube-Formate (z.B. „Schaufenster“ der Redaktion „Mittendrin“ und „DMi-TV“ der Sozial-Kulturellen Gesellschaft der Deutschen SKGD im Oppelner Schlesien) und die Internetportale diverser Minderheitenorganisationen. Die führende Rolle innerhalb der Medienlandschaft spielte allerdings von Anfang an die Presse, die auch heute noch als das wichtigste Medium der deutschen Minderheit in Polen betrachtet werden kann (vgl. Urban o.J.).

Das wohl bekannteste, da überregionale und zudem wöchentlich erscheinende¹ Presseerzeugnis der Deutschen in Polen ist das in Oppeln herausgegebene „Wochenblatt.pl“, das sich – obwohl stark mit Oberschlesien verbunden – als Organ der gesamten deutschen Minderheit im Lande versteht.² Daneben werden auch in den von den Deutschen dünner besiedelten Regionen des Landes Periodika herausgebracht, die sich vor allem an die Mitglieder der dahinter stehenden Minderheitenorganisationen richten und sich hauptsächlich mit den aktuellen Problemen und Aktivitäten der Minderheit beschäftigen. Darunter findet man z.B. die „Allensteiner Nachrichten“ und die „Masurische Storchepost“ in Ermland und Masuren, die „Danziger Nachrichten“ in Pommern, das „Grünberger Monatsblatt“ im Lebusener Land und die „Niederschlesischen Informationen“ in Niederschlesien, wobei ihre Erscheinungshäufigkeit viel geringer ist als im Falle des „Wochenblatt.pl“ – die einzelnen Titel erscheinen in Zeitabständen von einem bis zu drei Monaten.

Neben diesen grundsätzlich an alle Minderheitenangehörige unabhängig von Alter, Konfession, Beruf oder sonstiger Gruppenzugehörigkeit gerichteten Blättern gibt es mehrere Zeitschriften, die sich speziell an bestimmte, enger abgesteckte Empfängergruppen richten, so z.B. die ein wissenschaftlich interessiertes Publikum anvisierenden (populär-)wissenschaftlichen „Hefte für Kultur und

1 Die Deutschen in Polen verfügen über keine deutschsprachige Tageszeitung, was allerdings keine Ausnahme darstellt: Unter den weltweit herausgegebenen deutschsprachigen Presseerzeugnissen gibt es nur acht, die täglich erscheinen und darunter lediglich zwei, die nicht in den Nachbarländern herausgegeben werden, in denen Deutsch als nationale bzw. regionale Amtssprache fungiert – die „Allgemeine Deutsche Zeitung“ in Rumänien und die „Allgemeine Zeitung“ in Namibia (vgl. Meier 2018: 359). Der Abstand, der zwischen den einzelnen Ausgaben der meisten Minderheitenblätter liegt, umfasst in der Regel einen längeren Zeitraum; im besten Fall erscheinen sie einmal pro Woche, wie z.B. die vornehmlich an Angehörige der deutschen Minderheit im Land gerichtete „Neue Zeitung“ in Ungarn (vgl. Schuth 2010: 91, Földes 2018: 301) oder die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ in Kasachstan (vgl. Földes 2019: 71–72).

2 Ursprünglich hatte das Blatt eine stärker regionale Ausrichtung, was auch an seinem Titel abgelesen werden kann: Es erschien zum ersten Mal 1990 unter dem Titel „Oberschlesische Nachrichten“, änderte ihn 1991 in „Oberschlesische Zeitung“, im Jahr 1995 in „Schlesisches Wochenblatt“ und seit 2011 erscheint es als „Wochenblatt.pl“ (vgl. Pelka 2013: 91–105, 356).

Bildung“, „Eichendorff-Hefte“ und das „Lubowitzer Jahrbuch“ oder die nach Konfessionen ausgerichteten Blätter „Die Heimatkirche“, „Heimatbote der deutschen Katholiken der Erzdiözese Breslau“ (katholisch) und „Christophoribote“ (evangelisch). In diesen Bereich gehören auch Zeitschriften, die sich primär an junge Menschen richten: Kinder und Jugendliche. Zu erwähnen wären hier die im Rahmen der „Bilingua“-Kampagne des Hauses der Deutsch-Polnischen Zusammenarbeit seit einigen Jahren herausgegebenen Magazine „Keks“ (seit 2013) und „Bäm!“ (seit 2019), mit denen hauptsächlich die Zweisprachigkeit unter den jungen Deutschen gefördert werden soll, wie auch die bereits auf eine längere Geschichte zurückblickende Zeitschrift „Antidotum“ des Bundes der Jugend der Deutschen Minderheit (BJDM) in Oppeln (herausgegeben seit 2004), auf die im Folgenden näher eingegangen werden soll.³

2 Pressesprache der deutschen Minderheit in Polen am Beispiel von „Antidotum“

Eine Frage, die bei der Herausgabe einer Minderheitenzeitschrift eine Schlüsselrolle spielt, betrifft die Wahl der Sprache, in der die Zeitung bzw. Zeitschrift erscheinen soll. Durch den Einsatz allein der Sprache der Minderheit wird zwar die nationale Identität der Gruppe stärker betont, doch gleichzeitig kommt es zur Eingrenzung des Empfängerkreises auf Leser, die diese Sprache beherrschen, und zum Verzicht auf die Vorstellung der publizierten Inhalte bei Personen, die ihrer nicht mächtig sind (vgl. Pelka 2012: 180–183). Zwar findet man unter den deutschen Minderheitenzeitschriften in Polen solche, die sich nur der deutschen Sprache bedienen⁴ (wie z.B. die erwähnten „Niederschlesischen Informationen“, die „Masurische Storchenpost“, den „Heimatboten“ oder den „Christophoriboten“), doch in den meisten Periodika kommt sowohl die deutsche als auch die polnische Sprache zum Einsatz. Die Zweisprachigkeit nimmt dabei verschiedene Formen an, indem entweder sämtliche Texte parallel in beiden Sprachen abge-

3 Vornehmlich an Jugendliche und junge Erwachsene gerichtet waren auch die „VDH-Mitteilungen“, „vitamin.de“, und „CUE“, die entsprechend in den Jahren 2000–2013, 2003–2008 und 2012 erschienen und danach eingestellt wurden; Genauerer zu den Zeitschriften vgl. Pelka (2013: 69–70, 76–78, 354).

4 Der umgekehrte Fall – d.h. dass nur die Sprache der Mehrheit, hier also: Polnisch – zum Einsatz kommt, ist unter den deutschen Minderheitenzeitschriften in Polen nur in der ersten, lediglich zwei Beiträge enthaltenden Ausgabe der „Hefte für Kultur und Bildung“ vom Juni 1993 unter dem Titel „Kwartalne Zeszyty Oświatowe“ zu konstatieren.

druckt werden (so z.B. in den „Heften für Kultur und Bildung“, den „Eichendorff-Heften“ und den „Danziger Nachrichten“) oder – manchmal neben den Paralleltexten – verschiedene Beiträge in unterschiedlichen Sprachen erscheinen. Global betrachtet, kann die zweisprachige Ausgestaltung der Presseerzeugnisse der deutschen Minderheit in Polen aber als ihre augenscheinlichste, auf den ersten Blick wahrnehmbare sprachliche Auffälligkeit angesehen werden. Bedingt ist diese Besonderheit durch die äußeren Umstände sowohl der Produktion als auch der Rezeption der Schriften, die auf dem Bilingualismus der überwiegenden Mehrheit ihrer Autoren und Leser basieren.

Betrachtet man „Antidotum“ – die überregionale⁵ Zeitschrift des BJDM in Polen – so werden ihre Texte seit Beginn ihrer Herausgabe größtenteils von Angehörigen der jeweils jüngsten Generation der Deutschen im Lande geschrieben und sind zugleich primär an diese gerichtet. Somit kann hier sowohl auf der Seite der Textproduzenten als auch der Textrezipienten von Menschen die Rede sein, für die das Polnische einen festen Bestandteil ihres Sprachrepertoires bildet⁶ und für die das Deutsche entweder eine im bilingualen Erstspracherwerb erworbene zweite Primär-, eine in jungen Jahren angeeignete Sekundär- oder eine im Fremdsprachenunterricht erlernte Fremdsprache darstellt – und dies betrifft sowohl die Mitglieder des BJDM als auch die Angehörigen der polnischen Mehrheitsgesellschaft, die an der Entstehung der Zeitschrift beteiligt sind bzw. zu ihren Rezipienten zählen.

Dieser besondere sprachkulturelle Hintergrund führte anscheinend auch dazu, dass in der Zeitschrift seit ihrer ersten Ausgabe sowohl die deutsche als auch die polnische Sprache zum Einsatz kommen. Das Zusammenwirken beider Sprachen lässt sich dabei sowohl auf der Makroebene mit Titelseite, Inhaltsverzeichnis und den einzelnen Artikeln als auch auf der Mikroebene mit gegenseitigen Einflüssen der einen Sprache auf die andere auf Satz- und Wortebene beob-

⁵ Die Zeitschrift wird größtenteils in den Woiwodschaften Oppeln und Schlesien gelesen, aber auch im gesamten BJDM-Netzwerk in Polen sowie an Universitäten und bilingualen Schulen der größten polnischen Städte vertrieben. Entsprechend den Erwartungen junger Menschen ist sie auch online zugänglich (die neuesten Ausgaben aus dem Jahr 2021 z.B. unter <https://issuu.com/Antidotum> (letzter Zugriff 21.07.2021)) und nach Meldung beim BJDM (z.B. über die Facebook-Seite <https://www.facebook.com/Antidotum.BJDM> (letzter Zugriff 21.07.2021)) und der Aufnahme in die Abonnentenliste in Papierformat erhältlich, wobei sie kostenlos an die angegebene Adresse versandt wird.

⁶ Oft gehört dazu auch das Schlesische als dialektale Varietät. Texte, die von Muttersprachlern anderer Sprachen verfasst wurden, die das Polnische (höchstwahrscheinlich) nicht beherrschen, stellen in der Zeitschrift eine Ausnahme dar, sind darin aber auch zu finden, vgl. z.B. die Beiträge des Italieners Gabriele Lanzi (2019a, 2019b).

achten. Auf diese soll im Folgenden fokussiert werden, wobei auf der Mikroebene – aus Platzgründen, aber auch weil die polnischsprachigen einen viel kleineren Anteil der im „Antidotum“ veröffentlichten Texte ausmachen – lediglich die Einflüsse des Polnischen auf das Deutsche aufgezeigt werden. Das Untersuchungskorpus bilden dabei acht Ausgaben der Zeitschrift, die in den Jahren 2019–2020 erschienen sind⁷ und anhand derer das Ziel verfolgt wird, zu zeigen, wie die zwei Sprachen in der Zeitschrift ein Konglomerat aus deutschen und polnischen Elementen bilden, mit dem die Zweisprachigkeit der Leser gefordert wird und das als Besonderheit der Pressesprache im deutsch-polnischen Kulturkontakt angesehen werden kann.

2.1 Makroebene

2.1.1 Titelseite

Eines der prägnantesten Bestandteile einer Zeitschrift ist ihre Titelseite. Im Falle der untersuchten „Antidotum“-Ausgaben ist diese mit einem oder mehreren farbigen Fotos gestaltet, auf denen größtenteils junge Menschen zu sehen sind. Fokussiert man die verbalen Elemente, so findet man in der oberen linken Seitenecke den Zeitschriftentitel und in der rechten Ecke die Ausgabennummer (Jahrgang und laufende Nummer plus Jahreszahl), die ISSN-Nummer und eine Information zu den Erwerbs- und Erscheinungsmodalitäten sowie zur Herausgeberorganisation. Einen festen Bestandteil der Titelseite bilden auch die Fußzeile, in der die Abkürzung „BJDM“ als „Bund der Jugend der Deutschen Minderheit“ aufgelöst wird, sowie ein oder mehrere Verweise auf die in der Zeitschrift enthaltenen Texte, wobei diese nur zum Teil den Titeln der jeweiligen Artikel entsprechen und auch nur zum Teil mit Seitenangaben versehen sind. Schon die sprachliche Ausformulierung der Titelseite zeigt, dass von den Herausgebern hauptsächlich zweisprachige Leser als Empfänger anvisiert werden.

⁷ Ausgaben 1 (49) bis 4 (52) aus dem Jahr 2019 und Ausgaben 1 (53) bis 4 (56) aus dem Jahr 2020, zugänglich im pdf-Format auch unter <https://issuu.com/dagmaramientus/docs> (letzter Zugriff 21.07.2021)).



Abb. 1: Titelseiten von Antidotum Nr. 1 (49)–4 (56)

Das Titelllexem *Antidotum*, das auf die Funktion der Zeitschrift als „Gegengift, Gegenmittel“ gegen Langeweile hinweisen soll,⁸ ist zwar der polnischen Sprache zuzuordnen, doch kann es als ein Internationalismus angesehen werden, der durch seine Ähnlichkeit mit dem fachsprachlichen Ausdruck *Antidot(on)*⁹ sowohl für monolingual polnisch- als auch für deutschsprachige Leser verständlich ist. Auch die Abkürzung des Lexems *Nummer* (hier nach polnischer Konvention als *Nr* – ohne Punkt am Ende – abgekürzt) und von *International Standard Serial Number*¹⁰ wird beiden Gruppen keine Verständnisschwierigkeiten bereiten. Die Phrase *Bezplatny kwartalnik BJDm-u* setzt allerdings schon Kenntnisse sowohl des Deutschen als auch des Polnischen voraus, um zu verstehen, dass es sich bei

⁸ Vergleiche die Rückseite der Ausgabe 1 (49) mit der Wettbewerbsfrage: „Was ist dein Antidotum gegen Langeweile? Die besten Antworten werden belohnt! Schicke uns Deine Antwort auf antidotum@bjdm.eu“. Zu gewinnen im „Antidotum-Paket“: ein Becher, ein Kugelschreiber und ein Notizblock mit dem Logo der Zeitschrift.

⁹ Sowohl das polnische *Antidotum* als auch das deutsche *Antidot(on)* gehen auf dieselbe lateinische (und noch früher: griechische) Wurzel zurück.

¹⁰ Internationale Standardnummer für fortlaufende Sammelwerke.

dem Medium um eine kostenlose Vierteljahresschrift¹¹ des Bundes der Jugend der Deutschen Minderheit handelt. Die einzelnen Verweise auf Texte innerhalb der Zeitschrift erscheinen auf der Titelseite in den meisten Fällen in deutscher Sprache, vereinzelt kommen aber auch polnischsprachige vor.¹² Wollte man also alle Informationen verstehen, die dem Leser hier geboten werden, sind Kenntnisse sowohl der deutschen als auch der polnischen Sprache gefordert. In gleicher Weise sind sie vonnöten, um den Inhalt der gesamten Zeitschrift zu rezipieren.

2.1.2 Inhaltsverzeichnis

SPIS TREŚCI INHALTSVERZEICHNIS

antidotum
opole.eu

● KURZ UND KNAPP Z POLSKI. KURZ UND KNAPP AUS DEUTSCHLAND	4–5
● NEUES VOM BJDM / NEUE ORTSGRUPPEN IM BJDM	6–8
● NEUES VOM BJDM / JUGENDKONFERENZ / KONFERENCJA MŁODZIEŻOWA	9–10
● PROJEKT ELOM / ZWEITE EDITION VON ELOM MIT KRÖNENDEM ABSCHLUSS	11–12
● MINORITY MESSENGERS / WIR FAHREN NACH MOLDAWIEN!	13–14
● MOJA KARIERA / A MOŻE BY TAK UCIEC?	15
● JUGENDAUSTAUSCH / ZU GAST BEI DER DEUTSCHEN MINDERHEIT AUS DÄNEMARK	16–17
● DEUTSCHE MINDERHEIT / DEUTSCH-TSCHECHISCHER DEBATIER-KLUB GESTARTET	18–19
● LITERATURCAFE / JAK NAMIESZCZĄC W SWOIM ŻYCIU	20
● REISEN / DIE PERFERTE HULISSE	21–27
● GESCHICHTE / WAS HAT BAYERN MIT DEM SANKT ANNA BERG ZU TUN?	28–29
● INTERNATIONALE KÜCHE / ITALIENER KÖCHEN'S BESSER!	30–31

ANTIDOTUM – Impressum / Stopka

Herausgeber: Bund der Jugend der Deutschen Minderheiten

in Polen ul. M. Różanki 6 / 45-004 Opole / www.bjdm.eu

Chefredakteur: Dagmara Włodzińska

Redaktion: Mariusza Leńka, Sandra Hurty, Joanna Leńka,
Dominik Dudek, Oskar Szynka, Zuzanna Heuß, Marcin
Dębszczanin, Daniel Maciejewski, Andrzej Podziński

Korrektor polski: Sławomir Włodarski

Deutsche Korrektor: Dominik Dudek

Autor offsetu na okładce: Dominik Dudek, Katarzyna Kłoszyńska

Grafik/Layout/Design: Marcin Borkowski, Paweł Kłomoczek,
Włodek Góral, public relations!

Opiniony i opinie przedstawione przez pracownię graficzną
antidotum.pl nie są w żadnym stopniu odpowiedzialne
za opinie redakcji. Redakcja antidotum.pl nie bierze
odpowiedzialności za opinie i poglądy wyrażone w tekście.

Kontakt: antidotum@opole.eu

ISSN: 1734-3364

Das Projekt wurde realisiert dank finanzieller Förderung durch: Projekt został zrealizowany dzięki wsparciu:

EO BG UO

Abb. 2: Inhaltsverzeichnis von Antidotum 1 (49): 3

¹¹ Lediglich das in dem polnischen Lexem *kwartalnik* enthaltene *kwartal-* könnte mit dem im Deutschen enthaltenen Lexem lateinischen Ursprungs *Quartal* assoziiert werden und einem monolingual deutschsprachigen Leser einen inhaltlichen Hinweis liefern.

¹² So z.B. in der Ausgabe 4 (52).

Deutsch- und Polnischkenntnisse werden allein schon benötigt, um das Inhaltsverzeichnis mit der zweisprachigen Überschrift „Spis treści/Inhaltsverzeichnis“ lesen zu können. Die Seitentitel und die Titel der einzelnen Beiträge erscheinen darin nämlich entweder in deutscher oder in polnischer Sprache.

Zum Teil findet man hier die Seitentitel und die Artikeltitel¹³ in derselben Sprache, also z.B. auf Polnisch:

Moja kariera / A może by tak uciec? (49/3)¹⁴

Filmy / Co robić w nudny wieczór? (54/3)

oder auf Deutsch:

Neues vom BJDM / Neue Ortsgruppen im BJDM (49/3)

Thema / Süchtig nach Plastiktüten (50/3)

Zum Teil erscheinen der Seitentitel und der Artikeltitel in zwei verschiedenen Sprachen. So z.B. bei:

Moja kariera / Aus jeder Krise etwas lernen (54/3)

Projekt ELOm / Grundsteine in Allenstein (51/3)

Neues vom BJDM / Wiedeń w zimowej odsłonie (53/3)

Kulturcafe / Zapracowani i przepracowani (50/3)

Innerhalb der einzelnen Titel kann man vereinzelt aber auch Sprachkontakterscheinungen beobachten, die es unmöglich machen, sie in ihrer Ganzheit der einen oder anderen Sprache zuzuordnen und sie somit auch ohne die Kenntnis beider Sprachen in ihrer Gesamtheit zu verstehen, wie z.B. im Falle von:

Kurz und knapp z Polski (49/3)

Reisen / Hannover – kolebka brytyjskich królów (55/3)

Vor allem, wenn es um die Titelangaben geht, in denen auf beide Sprachen zurückgegriffen wird, ist es für den Leser problematisch, festzustellen, in welcher Sprache der Haupttext des jeweiligen Artikels geschrieben ist. Als Orientierungshilfe sollen hier die Symbole der deutschen bzw. polnischen Fahne dienen, die

¹³ In den Belegen steht der Seitentitel vor und der Artikeltitel nach dem Schrägstrich.

¹⁴ Nach den Belegen in Klammern werden im Folgenden die Nummer der Ausgabe (von 49 bis 56) und die Seitenzahl angegeben. Die Schreibweise der Belege entspricht dem Original.

vor den Angaben zu finden sind und anscheinend auf die Sprache des Textes bzw. die zu seiner Rezeption notwendigen Sprachkenntnisse hinweisen sollen. Tatsächlich stimmt die Fahne aber nicht immer mit der Textsprache überein. So findet man, um nur einige Beispiele zu nennen, vor den Titeln

*Deutsche Minderheit – Von der Oder an den Main: Umwelt lernen (51/3)
Gesellschaft. Das ist unsere Meinung (54/3)*

die polnische Fahne, obwohl alle verbalen Elemente des jeweiligen Beitrags (Seitentitel, Artikeltitle und -text) in der Zeitschrift auf Deutsch erscheinen; vor dem Titel

Moja kariera / Czas na studentów (51/3)

findet man die deutsche Fahne, obwohl alle verbalen Elemente des Beitrags auf Polnisch erscheinen, und vor dem Titel

Kurz und knapp z Polski. Kurz und knapp aus Deutschland (51/3)

die polnische und die deutsche Fahne, obwohl hier alle verbalen Elemente außer der Angabe „z Polski“ in deutscher Sprache erscheinen.

2.1.3 Artikel

[illegible]

Abb. 3: Artikelbeispiele von Antidotum 2 (54): 6–7 und 16–17

Den Spracheinsatz in den einzelnen Texten des untersuchten Korpus betrachtend, kann man feststellen, dass hier auch nach 15 Jahren seit der Herausgabe der ersten Ausgabe von „Antidotum“ an der darin festgelegten Art der zweisprachigen Gestaltung der Zeitschrift festgehalten wird: Einzelne Texte werden entweder in deutscher oder in polnischer Sprache abgedruckt, nicht jedoch in beiden Sprachen nebeneinander. Eine Ausnahme bildet lediglich das Editorial der Ausgaben 3 (51) und 4 (52), das parallel in beiden Sprachen erscheint. Da dieses in den zwei früheren Ausgaben nur auf Polnisch verfasst wurde, kann man darin allerdings den Versuch sehen, der Zeitschrift einen stärkeren deutschsprachigen Stempel zu verleihen.¹⁵ Bekräftigen würde diese Annahme auch die Tatsache, dass ab der Ausgabe 1 (51) das Editorial nur noch auf Deutsch erscheint.

Obwohl in den Texten des untersuchten Korpus beide Sprachen zum Einsatz kommen, weist der prozentuale Anteil der deutsch- und polnischsprachigen Artikel darauf hin, dass das Deutsche als Hauptsprache der Zeitschrift angesehen wird und das Polnische darin eher eine untergeordnete Rolle spielt. Zwar variiert die Anzahl der auf Deutsch und auf Polnisch verfassten Artikel in den einzelnen Ausgaben ein wenig, doch machen die polnischsprachigen Texte von insgesamt 28 Seiten pro Ausgabe¹⁶ jeweils nur zwei bis vier Seiten aus.¹⁷ Dennoch kann man sagen, dass die Kenntnis des Polnischen als wesentlicher Bestandteil der sprachlichen Fertigkeiten der anvisierten „Antidotum“-Leser angesehen wird und das Deutsche als Sprache, an der noch geübt werden müsste. Davon zeugen die Vokabelboxen, mit denen mehrere deutschsprachige Texte ausgestattet sind und in denen ausgewählte deutsche Vokabeln mit ihren polnischen Entsprechungen erscheinen.¹⁸ Ihr Zweck ist in dem Bestreben der Herausgeber zu sehen, die Deutschkenntnisse der diese Sprache nicht so gut beherrschenden Leser zu verbessern.

15 Mit Ausgabe 3 (51) erhielt die Zeitschrift eine neue Chefredakteurin, was mit zu dieser Innovation geführt haben kann.

16 Nicht hinzugerechnet wird die Titelseite und die letzte Seite (S. 1 und 32), das Editorial (S. 2) und das Inhaltsverzeichnis (S. 3), die als nicht zum Artikelteil gehörend betrachtet werden.

17 In den drei ersten der untersuchten Ausgaben kommen neben den deutschsprachigen je drei Seiten auf Polnisch vor, in den weiteren kommen neben einzelnen Seiten auf Polnisch einige Seiten vor, in denen Texte sowohl in deutscher als auch in polnischer Sprache nebeneinander erscheinen. Die jeweilige Zahl dieser Seiten sieht in diesen Ausgaben wie folgt aus: 2 und 3, 3 und 3, 2 und 6, 3 und 2, 4 und 1.

18 Einer solchen Zuordnung würde sich lediglich eine Box entziehen, die bei einem polnischsprachigen Text erscheint. Da hier aber auch von deutschen Vokabeln ausgegangen wird, kann man vermuten, dass der Text ursprünglich in der deutschen Sprachversion veröffentlicht werden sollte; vgl. (56/17).

Eine besondere Art der zweisprachigen Ausformulierung der „Antidotum“-Artikel stellen Texte dar, deren einzelne Bestandteile in jeweils einer anderen Sprache erscheinen. So findet man z.B. unter der deutschsprachigen Titelseite „Gesellschaft“ einen Beitrag, dessen Titel auf Deutsch und dessen Untertitel auf Polnisch aufgeführt wird:

Das ist unsere Meinung - wyrażamy swoją opinię o czasach pandemii! (54/16)

Der Haupttext des Artikels ist in polnischer Sprache abgedruckt, aber die ihm beigefügten Gedanken in farbig unterlegten Kästen erscheinen z.T. auf Deutsch und z.T. auf Polnisch und die Fragen und Antworten zu den den Text ergänzenden Tortendiagrammen parallel in beiden Sprachen.

Auch bei dem Artikel

Nasz Ekosystem (56/17),

der in polnischer Sprache erscheint, ist das Foto mit einer deutschsprachigen Unterschrift versehen:

Die Schüler präsentieren stolz ihre Ergebnisse. (56/17)¹⁹

Die Nebeneinanderstellung der deutschen und der polnischen Sprache kann in den Texten der untersuchten „Antidotum“-Ausgaben auch im Falle von Interviews beobachtet werden, in denen beide Sprachen mehr oder weniger gleichberechtigt zum Einsatz kommen. Der Interviewer stellt die Fragen in einer der beiden Sprachen und die interviewte Person passt sich an die Sprachwahl an und erteilt die Antwort in der Sprache der Frage²⁰ oder sie erteilt die Antwort in der jeweils anderen Sprache: Auf Fragen, die in polnischer Sprache gestellt werden, wird dann zum Teil auf Polnisch, zum Teil auf Deutsch geantwortet und umgekehrt: Bei Fragen, die in deutscher Sprache gestellt werden, kommen die Antworten auf Deutsch oder auf Polnisch.²¹ Einerseits werden die Interviewpartner auf

¹⁹ Möglicherweise ist das allerdings mit der in Anm. 10 aufgestellten Vermutung zu verbinden, dass der Text ursprünglich auf Deutsch veröffentlicht werden sollte.

²⁰ Vergleiche z.B. Koprek (2020), Świerc (2020).

²¹ Vergleiche z.B. Koprek und Duda (2019).

diese Weise als bilingual ausgewiesen, andererseits werden den potentiellen Lesern für die Lektüre des gesamten Textes zweisprachige Kenntnisse abverlangt.²²

2.2 Mikroebene: Satz, Wort, Buchstabe

Ähnlich wie auf der Makroebene lassen sich auch auf der Mikroebene der untersuchten Texte der „Antidotum“-Artikel bestimmte Besonderheiten feststellen, die auf den deutsch-polnischen Sprach- und Kulturkontakt im Entstehungs- und Lesermilieu der Zeitschrift zurückzuführen sind. Wie bereits erwähnt, kann man sie sowohl in den wenigen polnischsprachigen Text(fragment)en konstatieren, die Einflüsse des Deutschen aufweisen, wie z.B.

Opa nieraz śpiewał, a *Oma* opowiadała mi bajki po niemiecku [...] *Do dziś mogę z pamięci zaśpiewać „Kehr ich einst zur Heimat wieder...“ albo „Maria, mit dem Kindlein lieb...“* (54/7) [Opa hat oftmals auf Deutsch gesungen und Oma mir Märchen erzählt [...] Noch heute kann ich aus dem Gedächtnis „Kehr ich einst zur Heimat wieder...“ oder „Maria, mit dem Kindlein lieb...“ singen.]

als auch in den vom Umfang her überwiegenden deutschsprachigen. Sowohl die in die polnischsprachige Aussage eingeflochtenen einzelnen deutschen Lexeme als auch die Titel der zitierten Lieder zeigen, dass in der Umgebung des im Beleg angeführten Sprechers beide Sprachen und Kulturen eine Rolle spielen und er in seinen Sprachprodukten auch souverän daraus schöpft.

Im Folgenden soll nur auf die deutschsprachigen Texte und die darin enthaltenen Einflüsse des Polnischen fokussiert werden; die polnischsprachigen Texte mit den darin zu findenden Einflüssen des Deutschen werden aus der Betrachtung ausgeschlossen.

Zuzustimmen ist an dieser Stelle Just (2019: 130), die schreibt:

Es ist kaum möglich, dass eine jahrhundertelange Koexistenz zweier Sprachen keinerlei Spuren in der einen oder anderen Sprache hinterlässt. Es ist ebenfalls kaum möglich, dass eine zweisprachige Umgebung die individuelle Sprache eines einzelnen Menschen unbeeinflusst lässt.

²² Von den im untersuchten Korpus vorzufindenden verschriftlichten Gesprächen erscheinen sieben gänzlich in deutscher Sprache und elf im gemischtsprachigen Modus.

So weist auch die deutsche Sprache der Autoren der „Antidotum“-Texte zahlreiche Abweichungen von der standarddeutschen Varietät auf, die sich auf den Kontakt mit dem Polnischen zurückführen lassen.²³ Die wohl auffälligsten und am einfachsten festzustellenden Einflüsse des Polnischen kann man in den untersuchten deutschsprachigen Texten auf der Ebene der Lexik beobachten, aber auch die Ebene der Grammatik und der Rechtschreibung weisen – obwohl oft eher etwas latenter – Einflüsse des Polnischen auf.

2.2.1 Lexik

2.2.1.1 Direkte Übernahmen

Unter den Einflüssen des Polnischen auf die lexikalische Ebene der untersuchten Texte lassen sich v.a. direkte Übernahmen aus dem Polnischen konstatieren, bei denen die lexikalische Einheit in ihrer Ganzheit als Form und Bedeutung aus der einen in die andere Sprache übernommen wird.

Betrachtet man die einzelnen Belege, lässt sich allerdings leicht feststellen, dass die meisten dem Polnischen zuzuordnenden Lexeme in den untersuchten deutschsprachigen Texten Eigennamen darstellen. Ihr gehäuftes Vorkommen in den Beiträgen ist dabei in hohem Maße auf die darin behandelten Themen zurückzuführen, die in vielen Fällen auf Polen rekurrieren. Auch wenn die Autoren der Texte auf Deutsch schreiben, drücken sie durch die Verwendung von polnischen Namen aus, dass ihnen die polnischen Realien bestens bekannt sind; und lassen sie die Namen zudem ohne Kommentar, kann man vermuten, dass sie eine ähnliche Kenntnis auch von den Empfängern der Texte erwarten. Könnte nämlich ein in diese Realien nicht eingeweihter Leser bei dem folgenden Satz noch mutmaßen, dass es sich bei *Wawel* um den Firmennamen eines polnischen Süßwarenherstellers und nicht um das wohl bekanntere Krakauer Schloss²⁴ handelt, wäre es ihm bei *Prince Polo* nicht mehr möglich, aus dem Kontext zu erschließen, dass dies der Eigenname einer Schokowaffel der Firma „Olza“ ist:

²³ Die Frage, ob es sich dabei um bereits integrierte Einheiten der deutschen Gemeinsprache oder lediglich um Erscheinungen im Idiolekt der einzelnen Autoren handelt, soll dabei keine Rolle spielen.

²⁴ Bekannt ist *Wawel* wohl als Name des Krakauer Hügels mit der Burganlage der ehemaligen Residenz der polnischen Könige, der Krakauer Kathedrale und anderen historischen Bauten. Alternativ zu genaueren Bezeichnungen wie *Wawel-Burg* oder *Wawel-Schloss* wird der Name auch allein für die Bauwerke auf dem Hügel verwendet.

*Aus Polen nehme ich immer die leckeren Schokoladenpralinen von **Wawel** mit oder **Prince Polo** – am besten immer eine ganze Packung. (51/9)*

Da sich viele der Texte auf das gegenwärtige Oberschlesien bzw. andere Regionen in Polen beziehen, lassen sich unter den direkten Übernahmen aus dem Polnischen neben den erwähnten Namen von Firmen oder Erzeugnissen zahlreiche polnische Ortsnamen²⁵, aber auch Namen diverser Regionen und Flüsse, Titel von Büchern und Filmen sowie Namen von Schul-, Sport-, Kultur- und anderen Einrichtungen finden.

Dabei erscheint ein Teil der Übernahmen in den Texten parallel mit ihren deutschsprachigen Pendants, was vor allem bei Orts- und Flussnamen zu beobachten ist, die sowohl über deutsch- als auch polnischsprachige Formen verfügen, aber auch bei einigen Titeln von Werken, die aufgrund von Übersetzungen in beiden Sprachen bekannt sind:²⁶

[...] in **Allenstein (Olsztyn)** veranstaltet wurde (51/18)

[...] machte ich mich auf den Weg nach **Osterode (Ostróda)** [...] (51/19)

Eine Gruppe von 30 Jugendlichen verbrachte das ganze Wochenende in **Kattowitz (Katowice)**, um auf kreative Weise Neues zu lernen. (52/10)

[...] Flusspanorama an der **Weichsel (Wisła)** und einem schiefem Turm [...] (54/23)

[...] schlängelnde Flüsse wie der romantische **Memel (Niemen)**²⁷ (55/26)

²⁵ Die Termini Ortsname/Örtlichkeitsname/Toponym werden hier als Hyperonyme der Hyponyme Siedlungsname/Oikonym (Name einer bewohnten Örtlichkeit) und Flurname (Name einer unbewohnten Örtlichkeit) verstanden; zur Problematik der Nomenklatur vgl. Debus (2012: 26, 138).

²⁶ Dass es davon auch Ausnahmen gibt, zeigt z.B. der Ortsname *Kolanowice*, der in dem untersuchten Korpus nur in polnischer Sprache erscheint, obwohl der Ort auch über den Namen *Kolanowitz* verfügt (umso erstaunlicher ist es, als die anderen zwei im selben Satz genannten Ortschaften nur mit ihren deutschen Namen wiedergegeben werden): *Mit dem Kajak durch die Dörfer von Czarnowanz und Luboschütz bis hin nach **Kolanowice** – das war die Strecke, die die Jugendlichen auf dem Wasser hinter sich gebracht haben* (51/17), oder die Titel der Werke von Olga Tokarczuk, die im Deutschen als „Unrast“ und „Jakobsbücher“ bekannt sind, in dem untersuchten Korpus allerdings nur in der Originalform erscheinen: *Zu ihren berühmtesten Werken gehören u.a. „**Bieguni**“ und „**Księgi Jakubowe**“* (53/4).

²⁷ Der Einsatz des maskulinen Artikels ist hier auf das männliche Genus des polnischen Namens zurückzuführen.

[...] „*Der Junge muss an die frische Luft - Moje dzieciństwo i ja*“²⁸ im Kino Helios [...] (52/12)

Andere wiederum erscheinen im Text allein. Das betrifft u.a. Namen bestimmter Regionen (*Kresy*, *Białowieża*), Einrichtungen des politischen Lebens (*Sejm*²⁹) und der polnischen Währung (*złoty*),³⁰ wie auch Wörter aus dem Bereich der polnischen Verwaltungssprache (*województwo*³¹), die als Bezeichnungen polnischer Realien keine direkten Entsprechungen im Deutschen haben (vgl. Markstein 1999: 288) und im gegebenen Fall umschrieben werden müssten, wie z.B.:

Wenn man bedenkt, dass ein recht großer Teil des Westens zu den „Kresy“ zählt und somit zu Polen gehörte, ist dies allerdings etwas weniger überraschend. (55/25)

*Wälder auf den Wegen wie die teils polnische Białowieża*³² (55/26)

*Außerdem ist in den Sejm auch die Bürgerkoalition, Die Linke, die polnische Bauernpartei, die Konföderationspartei*³³ *und eine Person aus der Deutschen Minderheit hineingekommen.* (52/4)

Der Eintritt kostete wie in jedem Jahr nur einen symbolischen Złoty, jedoch gab es viele Helden gerne mehr. (53/12)

In der Wojewodschaft Oppeln fielen die Ferien in den Februar. (53/4)

Hunderte Bewohner der Oppelner Woivodschaft (53/12)

²⁸ Ein Film von Caroline Link aus dem Jahr 2018: Verfilmung der Autobiografie des deutschen Komikers Hape Kerkeling unter dem Titel „Der Junge muss an die frische Luft – Meine Kindheit und ich“. Während der deutschsprachige Filmtitel nur aus dem ersten Bestandteil des Buchtitels besteht, stellt der polnischsprachige eine wörtliche Übersetzung des zweiten Bestandteils dar, vgl. Feret und Feret (2022: 241–242).

²⁹ *Sejm* ist der Name der ersten Kammer des polnischen Parlaments. Nach DWDS (vgl. <https://www.dwds.de/wb/Sejm> (letzter Zugriff 26.07.2021)): *Sejm* – polnische Volksvertretung, also bereits ein integriertes Wort.

³⁰ In Anlehnung an Köster (2003: VIII) werden Währungsbezeichnungen zu den Eigennamen gezählt.

³¹ Als Bezeichnung eines polnischen Verwaltungsbezirkes kommt *województwo* in den Texten in integrierter Gestalt vor. Sowohl *Wojewodschaft* als auch *Woivodschaft* sind auch im DWDS (vgl. <https://www.dwds.de/wb/Wojewodschaft> (letzter Zugriff 26.07.2021)) vertreten, so dass sie als bereits ins Standarddeutsche integrierte Wörter betrachtet werden können.

³² Man sieht hier Assimilation auf orthographischer Ebene, da die polnischen Buchstaben <ł> und <ż> durch die ihnen nächstähnlichen deutschen <l> und <z> ersetzt wurden.

³³ Auf Polnisch: *Koalicja Obywatelska*, *Lewica*, *Polskie Stronnictwo Ludowe*, *Konfederacja*.

Auch wenn es theoretisch möglich wäre, bestimmte polnische Namen ins Deutsche zu übersetzen, wird das in mehreren Fällen unterlassen, so z.B. bei den Namen von Gewerkschaften (*Solidarność*³⁴), politischen Parteien (*PiS*³⁵) oder Einrichtungen (*Strażak*³⁶). Als Grund für ihre Verwendung dürfte hier eine eindeutigere Verortung des jeweiligen Bezugsobjektes in der polnischen Umgebung und Kultur vermutet werden:

Doch dies kann sowohl dem eigenen Wohle dienen (Beispiel „Solidarność“ mit Lech Wałęsa an der Spitze) als auch dem eigenen Übel, wenn die Kritik populistischer und polemischer Natur ist. (54/25)

Im Senat stellen jedoch die Oppositionsparteien und unabhängige Vertreter die Mehrheit gegenüber PiS. (52/4)

Vom 8. bis zum 16. August 2020 hat auf dem Freizeitgelände „Strażak“ in Turawa das zweite Sprachcamp des VdG stattgefunden. (55/16)

Zwar kann der des Polnischen nicht mächtige Leser aus dem Kontext erschließen, worauf sich die Namen beziehen, doch welche Inhalte die sie bildenden Appellativa zum Ausdruck bringen, bleibt ihm verborgen. So auch in den folgenden Belegen mit *Talentownia* und *Zespół Szkół Ekonomicznych*, die entsprechend eine Talentschmiede, die alternative Ausbildungsmöglichkeiten bietet, und einen Schulverband mit dem Schwerpunkt Wirtschaft bezeichnen:

Die Talentownia in Oppeln, welche direkt im TOROPOL ihren Sitz hat und die diesjährige Mitorganisatorin war, bereitete für die Workshops vor, in denen sie ihre Talente neu entdecken konnten. (53/13)

Ich besuche den Zespół Szkół Ekonomicznych in Oppeln und bin Schüler der Fachrichtung Logistik. (54/6)

An anderen Stellen wiederum erscheinen die Übernahmen aus dem Polnischen in Klammern hinter ihren im Text verwendeten Übersetzungen ins Deutsche, was insofern ungewöhnlich ist, als die deutschsprachigen Lexeme bzw. Syntagmen keine Verständnisschwierigkeiten hervorrufen dürften. Man kann daraus aber schließen, dass die polnische Vorlage von den Textautoren als die den Rezipienten geläufigere angenommen wird:

34 Auf Deutsch: *Solidarität*.

35 Auf Polnisch: *Prawo i Sprawiedliwość* (dt. ‚Recht und Gerechtigkeit‘).

36 Auf Deutsch: *Feuerwehrmann*.

*Anfang Juni wurden bei den Vorständen der aktiven Ortsgruppen die Delegierten gewählt, die dann einen Monat später bei der **Delegiertenversammlung (Rada Delegatów)** den neuen Vorstand wählen.* (54/10)

*Konrad Müller ist Vertreter der Jugend der Deutschen Minderheit im **Jugendforum der Selbstverwaltung der Wojewodschaft Oppeln (Forum Młodzieży Samorządu Województwa Opolskiego)**.* (54/10)

*Es weiß mit einem gotischen Altstadt-Ensemble zu bezaubern, lädt ins Geburtshaus von **Kopernik(us)** // ein und offeriert die berühmten **Thorner Pfefferkuchen (toruńskie pierniki)** zur süßen Verkostung.* (54/21–23)

2.2.1.2 Indirekte Übernahmen

Nicht so offensichtlich wie im Falle der direkten Übernahmen ist die Einwirkung des Polnischen auf das Deutsche bei den indirekten Übernahmen, bei denen sich die Einflüsse der einen Sprache auf die andere auf die Bildung und Bedeutung des Wortmaterials erstrecken. Da hier allerdings mit den Mitteln der deutschen Sprache gearbeitet wird, mit denen nur die Form bzw. der Inhalt der jeweiligen polnischen Lexikoneinheit nachgebildet wird, ist es nicht in allen Fällen notwendig, über Polnischkenntnisse zu verfügen, um das Verschriftlichte korrekt zu verstehen.

Ähnlich wie bei den direkten Übernahmen begegnet man auch bei den indirekten einigen Eigennamen. In den untersuchten Texten sind dies konkret Hodyonyme, die nach polnischem Vorbild gebildet wurden, wie z.B. *Kopernikus-Platz* und *Freiheitsplatz*, die für die polnischen Namen *Plac Kopernika* und *Plac Wolności* stehen. Auch wenn die benannten Objekte über ehemalige deutsche Namen verfügen, derer man sich hier bedienen könnte – im Falle von *Plac Kopernika* könnte man z.B. vom *Karlsplatz* oder *Wilhelmsplatz* und im Falle von *Plac Wolności* vom *Regierungsplatz* oder *Annabergplatz* sprechen; vgl. Choroś und Jarczak (2010: 88–89, 93) – enthalten diese andere unterscheidende Glieder als die polnischen Namen, sodass ihre Zuordnung zum jeweiligen Platz für die gegenwärtigen Leser, denen die alten deutschen Bezeichnungen nicht mehr geläufig sind, problematisch werden könnte. Die Nachbildung des polnischen Namens ermöglicht somit eine bessere Identifizierung der Objekte durch die heutigen Leser:

*[...] auf dem **Kopernikus-Platz** in Oppeln.* (52/11)

*Mehrere hunderte Jugendlichen, die sich auf dem **Freiheitsplatz** in Oppeln versammelten, hatten Banner mit Slogans: [...]* (51/4)

Die polnische Vorlage sickert in den untersuchten Texten auch in der Form bestimmter Zusammensetzungen und fester Wendungen durch. Anstelle der Be-

zeichnungen *Sonderkommission*, *eingespieltes Team* und *unbezahlbar* ist hier nämlich von der *Spezialkommission*, der *zusammengespielten Gruppe* oder Stationen, die *keinen Preis haben* die Rede, hinter denen man polnische Vorbilder in Form von *komisja specjalna*, *zgrana grupa* und *bezcenne* erkennt:³⁷

*Der jetzige BJDM-Vorstand hat eine **Spezialkommission** ins Leben gerufen, die den Wahlprozess von Anfang bis Ende organisiert. (54/10)*

*[...] es war sehr toll, dass wir jetzt so eine coole und **zusammengespielte Gruppe** sind. (51/14)*

***Keinen Preis** hatten hingegen die einzelnen Stationen des Trips. (49/22)*

Aus deutschen Sprachelementen bestehen auch die Wendungen auf jedem Schritt, wachsen aus dem Boden wie die Pilze und vor die Linie zu gehen, hinter denen die polnischen Phraseolexeme *na każdym kroku*, *rosnąc jak grzyby po deszczu*, *wychodzić przed szereg* stehen. Im Standarddeutschen würde man an der jeweiligen Stelle eher die Formulierungen: auf Schritt und Tritt, wie Pilze aus dem Boden schießen und sich in den Vordergrund spielen erwarten:

***Auf jedem Schritt** hört man verschiedene Sprachen (51/14)*

*Die Warschauer Wolkenkratzer **wachsen aus dem Boden wie die Pilze**, die die Polen so gerne sammeln. (54/23)*

*Es braucht ein bisschen Mut, um **vor die Linie zu gehen**. (55/19)*

Neben Wörtern und Wendungen, die eine polnische Vorlage in der Form nachbilden, kommen in den untersuchten Texten auch solche vor, in denen es aufgrund einer inhaltlichen und/oder lautlichen Ähnlichkeit einer polnischen und einer deutschen Einheit zur Nachbildung der Bedeutung kommt: Während das sprachliche Material von der Form her deutsch ist, richtet sich sein Inhalt nach dem Polnischen.

Als Beispiele können an dieser Stelle die Substantive *Kadenz* und *Satisfaktion* in den folgenden Belegen angeführt werden. Das Lexem *Kadenz*³⁸ nimmt darin die zweite Bedeutung seines polnischen (Teil-)Äquivalents *kadencja* – ‚Amtszeit,

³⁷ Bei *bezenny* liegt eigentlich ein Adjektiv vor, das allerdings aus den Elementen *bez* (dt. *ohne*) und *cena* (dt. *Preis*) gebildet wurde. Aus dem Kontext geht hervor, dass es sich um die Bedeutung ‚wertvoll‘ handelt.

³⁸ Das Wort kommt hauptsächlich im Kontext von Musik und Metrik, evtl. Sprachwissenschaft und Waffentechnik vor; vgl. Duden – Deutsches Universalwörterbuch (2019: 973). Im untersuchten Korpus wurde es sogar in der Vokabelbox zum Text für den gegebenen Kontext falsch übersetzt.

Amtsperiode‘ an und *Satisfaktion*³⁹ die zweite Bedeutung des polnischen (Teil)-Äquivalents *satysfakcja* – ‚Zufriedenheit, Spaß, Freude‘:

*Die Mitglieder des neuen Vorstand haben sich direkt zu Beginn ihrer **Kadenz** mit den Mitarbeitern des BJDM-Büro und einigen Ehemaligen getroffen. (55/7) Zeigen, dass dies nicht nur Arbeit mit sich bringt, sondern auch viel Spaß, Erfahrung und **Satisfaktion**. (56/9)*

Die Übertragung der Bedeutung betrifft zuweilen auch ganze Phraseologismen. Ausschlaggebend sind dafür die Ähnlichkeit auf lexikalischer Ebene und in den mentalen Bildern, die die betroffenen Idiome, die allerdings Unterschiede in semantischer Hinsicht aufweisen, aufrufen (vgl. Majnusz-Stadnik 2020: 408–409). So erfährt z.B. die Wendung *jem. einen Tritt geben (versetzen)* – nach Röhrich (1992: 1644): ‚ihn wie einen Hund davonjagen, ihn schimpflich behandeln‘ – im folgenden Beleg eine Bedeutungsveränderung, die man auf den Einfluss des mit ihr formal übereinstimmenden polnischen *dawać komuś kopa* zurückführen kann.⁴⁰ Die Folge ist, dass darunter ähnlich wie im Polnischen eine inspirierende Aktivität, die die Untätigkeit durchbrechen und zum Handeln anregen soll, verstanden wird:

*Viele Personen in der Minderheit engagieren sich entschieden über ihren⁴¹ eigentlichen Pflichten und das **gibt mir auch einen Tritt**. (56/7)*

2.2.2 Grammatik

Auch auf der Ebene der Grammatik lassen sich diverse Einflüsse des Polnischen auf die deutsche Sprache der untersuchten Texte konstatieren.

Als eine der auffälligsten Besonderheiten lässt sich an dieser Stelle der ungewöhnliche Einsatz der Artikel anführen. Der Grund dafür kann in der Tatsache gesehen werden, dass diese Wortart im Polnischen nicht vorkommt und die Autoren dadurch Probleme mit ihrem korrekten Gebrauch im Deutschen haben.

³⁹ Nach Duden – Deutsches Universalwörterbuch (2019: 1528): „(bildungsspr. veraltend) Genugtuung [...] bes. in Form einer Ehrenerklärung [...] (früher, noch Verbindungswesen) Zurücknahme einer Beleidigung o.Ä. durch die Bereitschaft zum Duell“.

⁴⁰ Vergleiche <https://slang.pl/dawac-kopa/> (letzter Zugriff 26.07.2021).

⁴¹ Eigentlich sollte es hier heißen: *über ihre eigentlichen Pflichten hinaus*.

Häufig kommt es vor, dass der Artikel vor einem Substantiv fehlt, was als eine durch das Vorbild des Polnischen verursachte Auslassung angesehen werden kann:

*Gegen Ende des letzten Jahres kam dann **Einladung** zum Neujahrstreffen.* (49/17)

*Die Veranstaltung wurde von Bund der Jugend der Deutschen Minderheit und **Haus** der deutsch-polnischen Zusammenarbeit gefördert.* (50/16)

*Die tschechische Geschichtsstudentin Bara interessiert sich besonders für **deutsche Umgangssprache** und Redewendungen, die sie beim Studium historischer, deutschsprachiger Dokumente kaum trifft, aber auch gern beherrschen lernen würde.* (49/18)

Die fehlende Sensibilität dem Gebrauch der Artikel gegenüber führt aber auch dazu, dass der unbestimmte Artikel anstelle des bestimmten auftritt oder umgekehrt:

*In Tarnowitz wurde Anfang des Jahres **die neue Ortsgruppe** des BJDM gegründet.* (50/14)

*Im April 1919 gründete Rudolf von Sebottendorff, der Führer **einer nationalistischen Organisation** „Thule-Gesellschaft“, in Bayern den Freikorps Oberland.* (49/28)

*Als wir am letzten Tag mit den Teilnehmern gesprochen haben, haben alle **einen Wunsch** geäußert, nächstes Mal auch wieder beim Camp in Turawa mitzumachen.* (51/21)

Als Tilgung nach polnischer Vorlage kann auch die Auslassung des Korrelates es in den folgenden Belegen gesehen werden, in denen der jeweilige Hauptsatz ein es als Korrelat des davon abhängigen nachgestellten Subjektsatzes enthalten müsste. Sein Fehlen kann als Nachbildung äquivalenter Strukturen des Polnischen betrachtet werden, in denen ein entsprechendes Element nicht vorhanden ist:

*Bei ihm **geht darum**, dass die Jugendlichen aus der Deutschen Minderheit die Gelegenheit bekommen, gemeinsam die Kultur, Geschichte und Politik in der Hauptstadt kennenzulernen und die Deutsche Sprache in der Praxis anzuwenden.* (51/12)

*Für mich **ist keine** Frage mehr, ob ich Deutsche oder Polin bin.* (53/28)

Von der Übertragung bestimmter Strukturen aus dem Polnischen ins Deutsche auf morphologisch-syntaktischer Ebene kann auch in Bezug auf die Rektion der Verben gesprochen werden, was die folgenden Belege demonstrieren sollen.

Während z.B. das deutsche *umrechnen* eine Präpositionalphrase mit der Präposition *in* verlangt, regiert das äquivalente polnische *przeliczyć* eine Präpositionalphrase mit der Präposition *na*. Wird bei dem deutschen Verb die Präposition *auf* verwendet, die als Übersetzung des polnischen *na* angesehen werden kann, ist dies als Einfluss des Polnischen auf das Deutsche zu interpretieren:

*Wenn wir das **auf** Beutel **umrechnen**, würden es knapp 20000 sein.* (50/27)

Die Verbindung des Verbs *vergessen* mit der Präposition *über* in dem folgenden Beleg scheint wiederum durch die polnischen Äquivalente *mówić* und *zapomnieć* zu den im Satz auftretenden Verben *reden* und *vergessen* entstanden zu sein. Da beide polnische Verben mit der Präposition *o* verbunden werden, kommt es auch bei den deutschen Verben zum Einsatz der gleichen Präposition *über*, auch wenn sie hier nur beim ersten Verb stehen sollte:

*Wenn ich schon über Kiez rede, dann darf ich nicht **über** Panoptikum, das sich hier befindet, **vergessen**.* (55/29)

Auch manch ungewöhnlicher Einsatz von Präpositionen außerhalb der Verbrektion kann durch den Einfluss des Polnischen erklärt werden, so z.B. die Verwendung der Präposition *auf* anstelle von *bei/während*, *an* und *in* in den folgenden Belegen, die als Nachahmung der polnischen Vorlage *na* in den äquivalenten polnischen temporalen bzw. lokalen Adverbialbestimmungen *na spotkaniach* (dt. *bei Treffen, während der Treffen*), *na tablicy* (dt. *an die Tafel*) und *na liście* (dt. *in die Liste*) betrachtet werden kann:

*Ziel der Veranstaltung ist es, **auf** Treffen der deutschen Minderheit Alt und Jung beim und zum Skatspielen zusammenzubringen.* (51/16)

*Jede Person, die ein Lieblingswort **auf** die Tafel schrieb und sie somit zu einem bunten Gesamtbild machte, erhielt ein süßes Geschenk.* (52/11)

*Die Hamburger Speicherstadt im Hafen ist der weltgrößte historische Lagerhauskomplex, der seit 1991 unter Denkmalschutz steht und wurde am 5. Juli 2015 unter dem Namen Speicherstadt und Kontorhausviertel mit Chilehaus **auf** der Liste des UNESCO-Welterbes eingetragen.* (55/29)

Einflüsse des Polnischen lassen sich in den untersuchten Texten auch auf der Ebene der Kongruenz erkennen. Man sieht sie u.a. im Unterlassen bestimmter Angleichungen zwischen zwei Elementen, wie sie z.B. in der Verwendung des Possessivpronomens *ihr* in Bezug auf ein Neutrum und in dem Einsatz des Reflexivpronomens *sich* in Verbindung mit einem Verb in der zweiten Person Singular vorkommen. Die Vorlage für die erste Unterlassung kann in dem Gebrauch des polnischen reflexiven Possessivpronomens *swój* gesehen werden, das sich nicht nach dem Genus des Possessors richtet und sowohl auf Maskulina als auch auf Feminina und Neutra bezogen werden kann, und die Vorlage für die zweite in dem Gebrauch des polnischen Reflexivpronomens *się/sobie*, das für alle Personen die gleiche Form aufweist:

*Hamburg ist mit **ihren** 1,85 Million Einwohnern und 755,22 km² die zweitgrößte Stadt Deutschlands nach Berlin.* (55/28)

*Planst Du in Zukunft eher, **sich** beruflich mit der journalistischen Arbeit zu beschäftigen oder willst Du vielleicht versuchen, beide Richtungen zu verbinden?* (56/7)

*Schlimm war es nur, **sich** von meiner Familie am Flughafen zu verabschieden.* (55/19)

Ein weiterer Einfluss des Polnischen auf das Deutsche in den untersuchten Korpus-texten ist in der Übertragung der Kategorie des Numerus ausgewählter Substantive auf ihre deutschen Pendanten zu sehen. Sie manifestiert sich z.B. in dem Lexem *Studien*, das im Sinne von ‚das Studieren; akademische Ausbildung an einer Hochschule‘ zum Einsatz kommt: Obwohl dieses Semem des deutschen Wortes *Studium* ein Singularetantum ist,⁴² wird es hier entsprechend seinem polnischen Pendant *studia*, das ein Pluraletantum ist (vgl. Skorupka, Auderska und Łempicka 1990: 785), in der Mehrzahl verwendet:

*Er hat schon viel erreicht und das trotz zwei nicht abgeschlossenen **Studien**.* (49/5)

⁴² Vergleiche <https://www.dwds.de/wb/Studium> (letzter Zugriff 25.07.2021), Duden – Deutsches Universalwörterbuch (2019: 1743).

2.2.3 Orthographie

Neben diversen Verstößen auf orthographischer Ebene, die auch bei monolingualen Deutschsprachigen vorkommen, treten in den untersuchten Texten auch einige orthographische Auffälligkeiten auf, die auf den Kontakt mit dem Polnischen zurückgeführt werden können.

Auf die Übertragung von Schreibgewohnheiten aus dem Polnischen, wo Substantive im Gegensatz zum Deutschen nicht großgeschrieben werden, lässt sich z.B. der Einsatz der Minuskeln bei der Schreibung von Nomina zurückführen,⁴³ wie in:

*Das **schmücken** der ganzen Eishalle brauchte die ganze Aufmerksamkeit.* (50/6)

*Katrin Koschny, die Koordinatorin des Projektes und BJDM Vorsitzende begrüßte alle **anwesenden** und die geladenen Gäste.* (50/6)

Der Einfluss des Polnischen auf die Schreibung einzelner deutscher Lexeme ist auch in der Verwendung bestimmter Grapheme zu erkennen, die in der gleichen Gestalt auftreten, wie sie in den polnischen Entsprechungen der betroffenen Wörter zum Einsatz kommen. So wird z.B. das dt. *karitativ* in Anlehnung an das pl. *charytatywny* mit einem <ch> anstelle eines <k> geschrieben und erscheint als *charitativ*; in analoger Weise wird das <ö> in dem dt. *öko-* in Anlehnung an das pl. *eko-* durch das <e> ersetzt:

*Jeder ist in der Lage, **charitativ** aktiv zu sein.* (53/13)

*beim **charitativen** Projekt* (49/8)

*Die Projektgruppe „**Ekoleben** – fange schon heute an“* (52/17)

Von der polnischen Orthographie scheint des Weiteren die Schreibweise bestimmter Ordinalzahlen beeinflusst zu sein, die in den untersuchten Texten ähnlich wie im Polnischen ohne einen Punkt erscheinen. Betroffen sind davon vor

⁴³ Allerdings handelt es sich bei den in den untersuchten Texten konstatierten kleingeschriebenen Substantiven allesamt um Nominalisierungen, sodass hier möglicherweise nicht nur der Einfluss des Polnischen den Hintergrund für die ungewöhnliche Schreibweise bildet.

allem arabische Zahlen in Datumsangaben,⁴⁴ vereinzelt aber auch römische in anderen Konstruktionen:⁴⁵

Am 20 Dezember fand im Hotel DeSilva in Oppeln die Abschlussgala statt [...] (49/12)

Am 16 März dieses Jahres [...] (50/27)

Jahr 2020 wurde als das Jahr Johannes Pauls II angekündigt. (54/4)

3 Schlussbetrachtung

Auch wenn nicht im Falle aller Autoren der untersuchten „Antidotum“-Texte anhand des betrachteten Korpus eine Mehrschriftlichkeit im Sinne von Riehl (2018: 209) als „Fähigkeit, in zwei (oder mehreren) Sprachen auch schriftlich kommunizieren zu können“ nachgewiesen werden kann,⁴⁶ so ist in Bezug auf die Zeitschrift auf jeden Fall von einem zweisprachigen Medium zu sprechen, in dem die Mehrschriftlichkeit als die Verwendung zweier Sprachen in ihrer schriftlichen Form interpretiert werden kann. Durch die Analyse des Materials konnte gezeigt werden, dass sowohl auf der Makro- als auch auf der Mikroebene der Zeitschrift Elemente des Deutschen und des Polnischen zu finden sind: Einerseits hat man es hier mit ganzen deutsch- bzw. polnischsprachigen Texten bzw. Textbausteinen zu tun, andererseits mit Einflüssen der einen Sprache auf die andere, wobei die angeführten Belege für die kontaktinduzierten Einwirkungen des Polnischen auf das Deutsche eine ansehnliche Typenvielfalt der eruierten Phänomene auf verschiedenen sprachlichen Ebenen illustrieren. Dieses Konglomerat aus deutschen und polnischen Elementen kann als besonderes Merkmal der deutschen Minderheitenpresse in Polen angesehen werden.

⁴⁴ Im Polnischen ist es Standard, sie ohne Punkt zu schreiben (vgl. Markowski 2006: 1058).

⁴⁵ Während im Polnischen nach Ordnungszahlen, die durch römische Ziffern ausgedrückt werden, kein Punkt steht (vgl. Markowski 2006: 1058), verlangt die deutsche Rechtschreibung, dass hinter der römischen Zahl ein Punkt eingesetzt wird (vgl. Rytel-Schwarz, Jurasz, Cirko und Engel 1999: 870).

⁴⁶ Von Autoren, deren Texte in den untersuchten Ausgaben der Zeitschrift sowohl in deutscher als auch in polnischer Sprache erscheinen, wären u.a. zu nennen Stefani Koprek und Weronika Koston (vgl. Koprek 2019a, 2019b und Koston 2019, 2020). Die „schriftliche Ausdrucksfähigkeit in zwei Sprachen“ (Riehl 2018: 209) kann aber auch bei den anderen Autoren weitgehend als gegeben angenommen werden. Neben Mehrschriftlichkeit unterscheidet Riehl noch die sog. Mehrschriftigkeit bzw. den Biliteralismus, der dann vorliegt, wenn die Schreiber unterschiedliche Schriftsysteme beherrschen (vgl. Riehl 2018: 210).

Nicht nur die Autoren und die Texte selbst spiegeln die Koexistenz zweier Sprachen im Wirkungsraum der Zeitschrift wider. Die Verwendung des Deutschen und des Polnischen in der Zeitschrift führt dazu, dass auch ihre Leser Kenntnisse in beiden Sprachen aufweisen müssen, um die darin enthaltenen Informationen in ihrer Gesamtheit rezipieren zu können. Während die zweisprachige Ausführung der Makroebene als gewollt und beabsichtigt angesehen werden kann, sind die gegenseitigen Einflüsse beider Sprachen auf der Mikroebene in vielen Fällen als Ergebnis eines unbewussten Prozesses zu betrachten. Lediglich bei den direkten Übernahmen auf der Ebene der Lexik kann man damit rechnen, dass die Schreiber sich dessen bewusst waren, dass sie auf ein anderes – im Falle der untersuchten deutschsprachigen Texte: auf das polnische – Sprachsystem zurückgreifen und keine deutschen Lexeme verwenden; in allen anderen Fällen ist dies eher nicht anzunehmen. Die Ausformulierung beider Ebenen ist jedoch Ausdruck eines bestimmten sprachlich-kulturellen Hintergrundes, vor dem die Zeitschrift entsteht und in dem die Zweisprachigkeit und Zweischriftlichkeit als Grundlage für einen nachahmenswerten Kommunikationsmodus angesehen wird. Auch diese Einstellung der Sprache und Sprachverwendung gegenüber kann als Besonderheit der deutschen Minderheitenpresse im deutsch-polnischen Kulturkontakt betrachtet werden.

Literaturverzeichnis

- Choroś, Monika und Łucja Jarczak (2010): *Ludzie i historia w nazwach ulic Opola*. Opole: Wydawnictwo Instytut Śląski.
- Debus, Friedhelm (2012): *Namenkunde und Namengeschichte. Eine Einführung* (Grundlagen der Germanistik 51). Berlin: Erich Schmidt.
- Dudenredaktion (Hrsg.) (2019): *Duden – Deutsches Universalwörterbuch*. 9., vollst. überarb. u. erw. Aufl. Berlin: Dudenverlag.
- Feret, Magdalena Zofia und Andrzej S. Feret (2022): Zur Übertragung von Filmtiteln aus dem Deutschen ins Polnische. *Prace Językoznawcze* 24 (4), 229–245.
- Földes, Csaba (2018): Politische Sprache und Interkulturalität – am Beispiel der Presse deutscher Minderheiten. In: Fábíán, Annamária und Igor Trost (Hrsg.), *Sprachgebrauch in der Politik. Grammatische, lexikalische, pragmatische, kulturelle und dialektologische Perspektiven* (Reihe Germanistische Linguistik 319), 299–317. Berlin, Boston: De Gruyter.
- Földes, Csaba (2019): Die *Deutsche Allgemeine Zeitung*: Anmerkungen zur Sprache der kasachstandeutschen Presse. *Linguistica (Ljubljana)* 59 (1), 71–97.
- Just, Anna (2019): Zum slawischen Einfluss auf die deutsche Sprache in Niederschlesien anhand von Vokabularen und Sprachlehrwerken aus dem 17. Jahrhundert. In: Șandor Mihaela und Alvine Ivănescu (Hrsg.), *Deutsche Regionalsprachen in Mittel- und Südosteuropa* (Regensburger Beiträge zur deutschen Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaft 103), 125–136. Berlin, Bern, Bruxelles, New York, Oxford, Warszawa, Wien: Peter Lang.

- Köster, Rudolf (2003): *Eigennamen im deutschen Wortschatz. Ein Lexikon*. Berlin, New York: De Gruyter.
- Majnusz-Stadnik, Mariola (2020): Idiomatiche falsche Freunde als Übersetzungsproblem der besonderen Art. *Kwartalnik Neofilologiczny* 67 (3), 406–418.
- Markowski, Andrzej (Hrsg.) (2006): *Wielki słownik poprawnej polszczyzny*. Warszawa: Wydawnictwo Naukowe PW.
- Markstein, Elisabeth (1999): Realia. In: Snell-Hornby, Mary, Höning, Hans G., Kußmaul, Paul und Peter A. Schmitt (Hrsg.), *Handbuch Translation* (Stauffenburg Handbücher), 288–291. Zweite, verb. Aufl. Tübingen: Stauffenburg.
- Meier, Jörg (2018): Zur Situation der deutsch- und mehrsprachigen Presse in Mittel- und Osteuropa. In: Philipp, Hannes, Ströbl, Andrea, Weber, Bernadette und Johann Wellner (Hrsg.), *Deutsch in Mittel-, Ost- und Südosteuropa* (Forschungen zur deutschen Sprache in Mittel-, Ost- und Südosteuropa, FzDiMOS 6), 358–371. Regensburg: Universität Regensburg.
- Pallaver, Günther (2012): Die Funktion von Medien in ethnisch fragmentierten Gesellschaften. In: Kriwak, Andreas und Günther Pallaver (Hrsg.), *Medien und Minderheiten* (Medien – Wissen – Bildung 1), 59–83. Innsbruck: Universität Innsbruck.
- Pelka, Daniela (2012): Die Presse der deutschen Minderheit in Polen. *Rocznik Łubowski/Lubowitzer Jahrbuch/Lubowická Ročenka* 10, 167–185.
- Pelka, Daniela (2013): Die „Oberschlesischen Nachrichten“ und ihre Folgezeitungen aus linguistischer Perspektive (Silesia. Schlesien im europäischen Bezugsfeld. Quellen und Forschungen 16). Berlin: Trafo.
- Riehl, Claudia Maria (2018): Mehrschriftlichkeit. In: Harr Anne-Katharina, Liedke, Martina und Claudia Maria Riehl (Hrsg.), *Deutsch als Zweitsprache. Migration – Spracherwerb – Unterricht*, 209–235. Stuttgart: J. B. Metzler.
- Röhrich, Lutz (1992): *Das große Lexikon der sprichwörtlichen Redensarten*. Bd. 3: *Sal bis Z*. Freiburg u.a.: Waxmann.
- Rytel-Schwarz, Danuta, Jurasz, Alina, Cirko, Lesław und Ulrich Engel (1999): *Deutsch-polnische kontrastive Grammatik*. Band 2: *Der Satz* (Slawische Forschungen und Texte 14.2). Heidelberg: Olms.
- Schuth, Johann (2010): Mehr als 50 Jahre im Dienste der Ungarndeutschen – Die Neue Zeitung. In: Tichy, Ellen (Hrsg.): *Minderheiten und Medien. Die Repräsentanz der ungarndeutschen Minderheit in den Medien* (Schriften zur Medienwissenschaft 26), 82–93. Hamburg: Dr. Kovač.
- Skorupka, Stanisław, Auderska, Halina und Zofia Łempicka (Hrsg.) (1990): *Mały słownik języka polskiego*. Warszawa: Państwowe Wydawnictwo Naukowe.
- Urban, Rudolf (o.J.): Media mniejszości niemieckiej w Polsce. *Interakcje. Leksykon komunikowania polsko-niemieckiego*. <http://www.polska-niemcy-interakcje.pl/articles/show/24> (letzter Zugriff 12.07.2021).

Quellenmaterial

- Koprek, Stefani (2019a): Czas na studentów. *Antidotum* 3(51), 22.
- Koprek, Stefani (2019b): Süchtig nach Plastiktüten. *Antidotum* 2(50), 26–27.
- Koprek, Stefani (2020): Andrea Polański. *Antidotum* 1(53), 6–9.
- Koprek, Stefani und Dominik Duda (2019): 15 Jahre Antidotum. *Antidotum* 4(52), 6–8.
- Koston, Weronika (2019): Wahlen zum Sejm und zum Senat. *Antidotum* 3(51), 4.

Koston, Weronika (2020): Das ist unsere Meinung – wyrażamy opinię o czasach pandemii! *Antidotum* 2(54), 16–18.

Lanzi, Gabriele (2019a): Italiener können's besser! *Antidotum* 1(49), 30–31.

Lanzi, Gabriele (2019b): Fleisch/Ravioli. *Antidotum* 2(50), 30–31.

Świerc, Wiktoria (2020): Tomasz Polednia und sein Abenteuer mit dem BJDM. *Antidotum* 2(54), 6–8.

<https://bjdm.eu/antidotum/wydania/> (letzter Zugriff 21.07.2021).

<https://issuu.com/dagmaramientus/docs> (letzter Zugriff 21.07.2021).

<https://slang.pl/dawac-kopa/> (letzter Zugriff 26.07.2021).

<https://www.dwds.de/wb/Austausch> (letzter Zugriff 25.07.2021).

<https://www.dwds.de/wb/Sejm> (letzter Zugriff 26.07.2021).

<https://www.dwds.de/wb/Studium> (letzter Zugriff 25.07.2021).

<https://www.dwds.de/wb/Wojewodschaft> (letzter Zugriff 26.07.2021).

<https://www.facebook.com/Antidotum.BJDM> (letzter Zugriff 21.07.2021).

